

Erinnerung an April 1945

Seit 1998 machen sich regelmäßig Bürger und Politiker auf den Weg, um mit einem Gedenkzug dem „Todesmarsch von Dachau“ zu gedenken, der in den letzten Tagen des April 1945 Häftlinge des Konzentrationslagers Dachau samt seiner Außenstellen Allach und Kaufering durchs Würmtal führte. Am Samstag war es zum 22. Mal so weit, angeführt von Gräfelings Bürgermeisterin Uta Wüst (Foto r.), starteten die Teilnehmer in Lochham, um mit Aufenthalten an den Pilgrim-Denkmalern entlang der Würm bis nach Gauting zu gehen. Münchens Landrat Christoph Göbel, selbst Bürger der Gemeinde Gräfelting, sprach am Mahnmal am Gräfelinger Friedhof. Schüler der Würmtaler Gymnasien und der Gautinger Realschule gestalteten den Gedenkzug.

FOTO: DAGMAR RUITT

» SEITE 35



Mahnmale als Erinnerungshilfen

Gedenkzug-Teilnehmer zeigen Präsenz in Zeiten aufkeimender nationalistischer Feindseligkeit

VON CHRISTINE CLESS-WESLE

Würmtal – Auch der kalte Regen hat den 22. Gedenkzug zum „Todesmarsch von Dachau“ nicht behindern können. Nach mehr als vier Stunden Fußmarsch kamen am Samstag noch etwa 40 Teilnehmer mit dem Überlebenden Max Wolpert am Gautinger Mahnmal an: Im Vergleich mit dem Leidensweg von etwa 10 000 Häftlingen, die bei Kriegsende 1945 aus dem KZ Dachau und seinen Außenlagern in drei Todesmärschen bei ähnlicher Witterung durchs Würmtal getrieben worden waren, sei

das ein „Klacks“, erklärte Hans-Joachim Stumpf, Vorsitzende des Vereins Gedenken im Würmtal.

Im Zug mit dabei waren die Holocaust-Überlebenden Zwi Katz und Max Wolpert. „Wir dürfen nicht vergessen“, appellierte Gautings Rathauschefin Brigitte Kössinger. Wer die NS-Diktatur und das Entsetzen bei der Befreiung der Häftlinge aus den deutschen Konzentrationslagern miterlebt habe, wisse, wie wichtig die im Grundgesetz verankerte Würde des Menschen sei. Heutzutage, wenn in der Bevölkerung nationalistische Feindseligkeit auf-

keime, seien solche Gedenkstunden, aber auch die Europawahl am 26. Mai wichtig. „Ich freue mich, dass Sie sich Ihrer Verantwortung stellen“, so Kössinger.

„Ich beneide Sie um dieses Mahnmal“, erklärte ihr Neurieder Amtskollege Harald Zipfel. Denn ohne Mahnmale – wie jene mit den gebeugten, abgemagerten Häftlingsgestalten des Bildhauers Hubertus von Pilgrim – gebe es keinen Ort der Erinnerung an die Gräueltaten. Nur Überlebende wie Max Wolpert könnten sich vorstellen, wie den entkräfteten Menschen des Todesmarsches damals zu-

mute war. Deshalb müssten die Mahnmale lebendig bleiben – vor allem für die Jugend.

Der Gautinger Gymnasiast Josef von Stauffenberg, Urenkel des Hitler-Attentäters, verlas ein Gedicht von Solly Ganor, der bei der Befreiung 1945 gerade 17 Jahre alt war: „Die Nachbarn schwarz, es goss ein starker Regen“, erinnert sich der Überlebende an den Todesmarsch. „Wie eine Gespensterkolonne“ seien die von SS-Wachleuten geschundenen Menschen durchs Würmtal getrieben worden. „Schüsse fallen, das letzte Gebet“, zitiert von

Stauffenberg. „Wir fielen zu Tod, erleichtert vom Leid. Der Schnee fiel. Ich sehe das Licht. Wir werden befreit.“

Viele Zeitzeugen seien bereits tot, sagte Stumpf. Deshalb gehe der Stab der Erinnerung „an die zweite Generation“, Michael Shubitz, Sohn eines Überlebenden, sagte, von den furchtbaren Erlebnissen seines Vaters im Ghetto von Kaunas (Litauen) und im Lager Kaufering habe er erst bei den Gedenkzügen erfahren. Deshalb müsse die zentrale Botschaft lauten: „Nie wieder.“ Nie wieder extremer Nationalismus mit Ausgrenzung und Antisemitismus.



Am Mahnmal: Gautings Bürgermeisterin Brigitte Kössinger hielt eine Rede im Regen. FOTO: SVJ



Gedenken

2019-05-06 SZ/STA

Obwohl Hitlers Armeen längst geschlagen waren – bis zuletzt begingen die Nazis schlimmste Gräueltaten. Dazu zählt der Todesmarsch durch das Würmtal. Wenige Tage vor Kriegsende wurden tausende Häftlinge des Konzentrationslagers Dachau und der Außenlager Allach und Kaufering von der SS in Richtung Alpen getrieben. Daran wurde bei einem Gedenkgang am Samstag erinnert. Beim Mahnmal beim Gautinger Friedhof hielt der Neurieder Bürgermeister Harald Zipfel eine Ansprache. FOTO: ARLET ULFERS

2019-05-06 SZ/HA



Gedenken

Obwohl viele deutsche Städte schon in Schutt und Asche lagen und obwohl Hitlers Armeen längst geschlagen und an allen Fronten auf dem Rückzug waren, begingen die Nazis bis zuletzt schlimmste Verbrechen und Gräueltaten. Dazu zählt der berühmte „Todesmarsch von Dachau“ durch das Würmtal. So wurden noch wenige Tage vor Kriegsende am 26. und 27. April 1945 Tausende Häftlinge des Konzentrationslagers Dachau und der Außenlager Allach und Kaufering von der SS in drei Todesmärschen in Richtung Alpen getrieben, wobei mehr als 1000 Menschen starben. Heute erinnern an sie Mahnmale, die in Gauting, Gräfelfing, Krailing und Planegg errichtet worden sind. Entlang dieses Leidenswegs fand am Samstag zum mittlerweile 22. Mal auch wieder ein Gedenkgang statt, unter anderem mit Lesungen an den einzelnen Stationen so wie hier auf dem Gräfelfinger Friedhof. FOTO: ROBERT HANS